

Die Gründung von Idstein.

(Geschichtlich.)

I.

Zu Idstein in der Grafenstadt
Thront stolz und reich an Ehren
Ein Schloß, von dem man Kunde hat
Gar viel in alten Mähren. —
Nun hört der Sagen eine an,
Wie sie die Vorzeit kündet,
Hört zu, wie auf den Felsenplan
Das Schloß ward einst begründet.

In flügelschnellem Rosseslauf
Gen Norden gleich dem Pfeile,
Von Mainz ein Reiter flog hinauf
Die Höh' mit Sturmesseile;
Er hielt mit starkem Arm umfaßt
In freudetrunknem Beben
Ein Knäblein, dessen zarte Last
Ihm mehr galt als sein Leben.

Herr Etticho aus Sachsenland
War dieser kühne Reiter;
Er treibt das Roß mit Sporn und Hand,
Und schnaubend stürmt es weiter;
Und jener Knabe schön und zart,
Desß Blick oft rückwärts stierte,
Der Zorn verräth, mit Angst gepaart,
Jung-Heinrich war's, der Vierte.

Das früh gekrönte Königskind,
Wohl hegt es Lust im Herzen,
Daß fortan nun geendet sind
Die Tage seiner Schmerzen,
Die es in Bischof Hanno's Gast
Zu Mainz, in Kümmernissen,
Durchlebt, bis Ettich's List und Kraft
Dem Kerker es entrißen.

Gen Goslar eilet nun mit Hast,
Das Kleinod in den Armen,
Herr Ettich ohne Ruh' und Rast,
Gibt nicht dem Roß Erbarmen.
Doch weh'! — Verfolger hört er nah',
Hört bald der Rosse Schnauben,
Und da er keinen Ausweg sah,
Schwand ihm der Rettung Glauben.

Doch bis zum letzten Lebenshauch
Sollt' ihm sein Muth nicht sinken,
Er sah nach edlem Helden-Brauch
Im Kampf nur Ehre winken.

Für sie setzt er sein Höchstes ein,
Für Heinrich will er sterben;
Dem Königssohn das Leben weih'n,
Sich ew'gen Ruhm erwerben.

Am Ende des durchschnitt'nen Thals
Lagt eine Felsenklippe,
Zu der mit Hilfe scharfen Stahls
Er Bahn bricht durch's Gestrüppe.
Er blickt nicht rückwärts und erreicht
Ist bald die Felsenspitze,
Zu der nur sonst der Adler streicht
Aus hohem Wolfenfige.

Und wie des Feuers wilde Gluth
Tod und Verderben sprühet,
Entbrennt im Kampf sein Heldenblut,
Sein Blick wie Flammen glühet.
Ihn schrecket nicht die Ueberzahl
Der Lanzen, Säbelklingen;
Wild saust sein Schwert, scharf trifft sein Stahl
In löwenühnem Ringen.

Doch fruchtlos war des Helden Müh'n,
Er sank vom Speer durchstochen,
Und wie ein Stern beim Frührothglüh'n
Erblaßt sein Aug' gebrochen. —
Mit Jubel ward zurück nach Mainz
Jung-Heinrich d'rauf geführt,
Wo an dem Strand des grünen Rheins
Herr Hanno triumphiret.

II.

Zu Goslar war der Wittwe Haupt
In Trauerflor gehüllet,
Weil ihr der Sohn auf's Neu' geraubt,
Ihr Wunsch blieb unerfüllet.
Des Schicksals Geißel schwebte lang
Noch über Heinrichs Leben,
Bis daß er heißem Thatendrang
Sich endlich durst' ergeben.

Als ihn, umstrahlt von Jugendhuld,
Nun Deutschlands Krone schmückte,
Da war des Dankes Ehrenschild
Die Last, die schwer ihn drückte.
Gefolgt von Edeln aus dem Land
Zog er zu jener Stätte,
Wo Etticho den Tod einst fand
Auf hartem Felsenbette.

Als Heinrich zu der Stelle kam,
Wo Ettich's Blut geflossen,
Der Tod den besten Freund ihm nahm,
Der Held das Aug' geschlossen:
Aus Heinrichs Wimper leise drang
Heiß der Erin'rung Zähre,
In tiefer Wehmuth dacht' er lang'
An Ettich's Tod der Ehre.

D wärst du um mich, Heldenherz,
Du allertreu'ste Seele,
Du wärst des Thrones schirmend Erz,
Mein schönster Kronjuwelle.
Doch da kein Wunsch dich führt zurück,
So soll an dieser Stelle,
Wo mich wie dich das Mißgeschick
Greift mit Bligeschnelle,

Ersteh'n ein Schloß, und Ettichstein
Sei es fortan geheiß'n,
Damit der Zukunft Dämmerchein
Noch deine That kann preisen. —
D Idstein, alte Grafenstadt,
Du Denkmal deutscher Treue,
Ein herrliches Grinn'rungsblatt
Bleibst du uns stets auf's Neue.

Gern naht man dir, ein Heldengeist
Umschwebt dein alt Gemäuer,
Wie auch die Zeit im Wechsel kreist,
Du bleibst uns dennoch theuer.
Mag deiner Mauern Heiligthum
Die Zeit auch einst zernagen,
Die Trümmer werden deinen Ruhm
Noch hin zur Nachwelt tragen.